

# Deuteronomium 34 zwischen Pentateuch, Hexateuch und deuteronomistischem Geschichtswerk

von

Thomas Christian Römer (Lausanne)

## 0. Einleitung

In Bezug auf das theologische und literarische Verständnis der hebräischen Bibel nimmt das Buch Dtn eine Schlüsselstellung ein. Bekanntlicherweise wollte es S. Herrmann als „Mitte“ der alttestamentlichen Theologie bestimmen<sup>1</sup>. Nun wird seine Idee, dass das Dtn die „alten“ oder „älteren“ Traditionen des Tetrateuchs voraussetzt und dieselben systematisiert und theologisiert, heutzutage weniger konsensfähig sein als dies noch der Fall zu Anfang der siebziger Jahre war.

Die Tatsache bleibt jedoch, dass das Dtn das Finale und somit gewissermassen den Höhepunkt der Tora darstellt. Dabei kommt natürlich dem Abschlusskapitel eine ganz besondere Bedeutung zu. Mit der sehr nüchteren und dennoch feierlichen Erzählung von Moses Tod, der Vergegenwärtigung der Landverheissung und einem abschliessenden Kommentar über die Unvergleichlichkeit Moses kommt der Pentateuch zu seinem Ende. Dieser Abschluss in Dtn 34 ist aber kein „narratologischer“ und zwar aus einem doppelten Grund: die Landverheissung bleibt unerfüllt; dazu kommt die betonte Erwähnung von Josua als Nachfolger Moses. Beides bereitet doch den Leser auf eine Fortsetzung vor. Dieses Phänomen wurde zunächst mit J. Wellhausen durch die Annahme eines ursprünglichen Hexateuch erklärt. Seit M. Noth wurde diese Idee durch die Entdeckung des „Deuteronomistischen Geschichtswerks“ (DtrG) abgelöst.

Durch das Noth'sche Modell bekam das Dtn eine Scharnierfunktion, stellte es doch einerseits das Ende des Pentateuchs und der alten Pentateuchquellen dar, und fungierte andererseits als Ouverture und Grundlage der dtr Geschichtsschreibung. Dtn 34 wurde so zum Paratext für dieses Ineinandergreifen von Pentateuch und DtrG.

Nun ist aber auch diese Scharnierfunktion wieder in Frage gestellt, insbesondere durch die Bestreitung der Existenz eines selbständigen DtrG, welches die Bücher

<sup>1</sup> S. Herrmann, Die konstruktive Restauration. Das Deuteronomium als Mitte biblischer Theologie, in: Probleme biblischer Theologie. Gerhard von Rad zum 70. Geburtstag, H.W. Wolff (Hrsg.), München 1971, 155-170.

Dtn bis Kön umfasst habe. In dieser Diskussion, die v.a. von E. Würthwein, C. Westermann und E.A. Knauf ins Leben gerufen wurde<sup>2</sup>, kommt m.E. Dtn 34 eine besondere Bedeutung zu. Eine Analyse dieses Kapitels kann u.U. darüber Aufschluss geben, wie der dtr Abschluss der Mosezeit zum Ende des Pentateuchs umgebaut wurde. Dieser Umbau erfolgte über eine Zwischenstation, nämlich den Versuch einen Hexateuch zu kreieren. Dies möchte ich im folgenden etwas näher darlegen.

### 1. Struktur und Funktion von Dtn 34 (synchrone Analyse)

In Aufnahme von Überlegungen, die Felix García López angestellt hat<sup>3</sup>, kann Dtn 34 folgendermassen gegliedert werden. Der Text zerfällt in drei Teile: V. 1-6, 7-9 und 10-12.

1.1. Der erste Abschnitt ist durch eine Abfolge von fünf Verbformen im Narrativ (*wayiqtol*) gekennzeichnet, er wird abgeschlossen durch einen Kommentar in der Suffixkonjugation (*qatal*). Zwei Narrative die Mose zum Subjekt haben (er ging hinauf, er starb), umrahmen dabei zwei Aktionen Yhwhs (er liess sehen, er sagte). Im Zentrum steht also der visuelle und mündliche Verweis auf das Land. Der letzte Narrativ dieses Abschnittes, den kein explizites Subjekt begleitet (es handelt sich zweifelsohne um Yhwh) leitet über zum Kommentar über das Mosegrab, welcher mit der Formel *עַר הַיּוֹם הַזֶּה* in die Gegenwart des Lesers reicht. Dtn 34,1-6 ergibt sich somit als eine narrative Einheit zu erkennen, welche mit einem aktualisierenden Kommentar ausläuft.

1.2. Der Abschnitt 7-9 ist durch das Wort „Mose“ gerahmt. Narrative existieren hier ebenfalls, aber sie sind nicht dominant. Sozusagen in der Mitte befindet sich Josua. Dieser Nennung gehen zwei Handlungen der Israeliten voran, die sich auf Mose beziehen (sie weinen, sie beenden die Trauer). Dem entsprechen zwei Handlungen, die den Übergang zu einer neuen Epoche markieren (die Israeliten hören auf Josua und tun wie ihnen Mose geboten hatte). Dtn 34,7-9 profiliert somit Josua als Nachfolger Moses und nimmt v.a. mit der Betonung des Gehorsams des Volkes Jos 1 voraus.

- 2 E. Würthwein, Erwägungen zum sog. deuteronomistischen Geschichtswerk. Eine Skizze, in: Studien zum deuteronomistischen Geschichtswerk, BZAW 227, Berlin – New York 1994, 1-11; C. Westermann, Die Geschichtsbücher des Alten Testaments. Gab es ein deuteronomistisches Geschichtswerk?, TB 87, Gütersloh 1994; E.A. Knauf, L'„historiographie deutéromiste“ (DtrG) existe-t-elle?, in: Israël construit son histoire. L'historiographie deutéromiste à la lumière des recherches récentes, MoBi 34, A. de Pury, T. Römer, J.-D. Macchi (éd.), Genève 1996, 409-418.
- 3 F. García López, Deut 34, Dtr History and the Pentateuch, in: Studies in Deuteronomy. In Honour of C.J. Labuschagne on the Occasion of his 65th Birthday, VT.S 53, F. García Martínez, et al. (ed.), Leiden – New York – Köln 1994, 47-61.

1.3. Der letzte Abschnitt (V. 10-12) enthält keinerlei Narrativ mehr. Es geht hier um die Betonung der Bedeutung Moses für Israel, was bereits durch die Rahmung deutlich wird:

- V. 10: „es erhob sich kein Prophet mehr für *Israel* wie Mose ...“;  
V. 12: „... die getan hatte Mose vor den Augen ganz *Israels*“.

Die Erzählzeit ist hier völlig ausgeblendet, es geht um einen abschliessenden Kommentar, der den Pentateuch mit einem Verweis auf die Rolle Moses für *ganz* Israel beendet.

Die drei Abschnitte von Dtn 34 haben somit drei unterschiedliche Intentionen, was teilweise bereits durch ihre unterschiedliche Struktur signalisiert wird. Diese Dreiteilung wird sich auch in der diachronen Schichtenanalyse wiederfinden, natürlich mit etwas anderen Abgrenzungen.

Zuvor erscheint es mir jedoch noch sinnvoll darüber nachzudenken, auf welche Weise Dtn 34 innerhalb und ausserhalb des Dtn vorbereitet ist<sup>4</sup>.

Bereits in Dtn 1 wird auf das Ende des Buches angespielt. In der geschichtlichen Rekapitulation erinnert Mose an das göttliche Verdikt gemäss welchem – mit Ausnahme Kaleb's und Josua's – niemand der ungehorsamen Wüstengeneration das verheissene Land sehen dürfe (1,35). Von diesem Verdikt ist auch Mose betroffen (Dtn 1,37)<sup>5</sup>. Jedoch wird Mose in Dtn 3,23ff. von der Wüstengeneration abgehoben. In 3,25 bittet er nämlich Yhwh, ihn hinüberschreiten (*עָבַר*) zu lassen, um das Land zu sehen (*רָאָה*). Die göttliche Antwort in 3,27 beginnt mit der Aufforderung: „Steige auf den Gipfel des Pisgah“, welche in Dtn 34,1 ausgeführt wird. Danach dissoziiert Yhwh das Sehen des Landes und das Hinüberschreiten. Die Bitte um das Sehen wird erlaubt, aber nicht der Eintritt in das Land. Dem entsprechen Dtn 34,1 und das Ende von Dtn 34,4<sup>6</sup>. Die abschliessende Ortsangabe in 3,29 („gegenüber von Bet-Peor“) findet sich in Dtn 34,6 wieder.

Nach dem Abschluss der grossen Moserede setzt Dtn 31 mit einer erneuten Vorbereitung des Todes Moses ein. Dtn 31,2 erwähnt sein Alter – 120 Jahre –, welches in Dtn 34,7 wiederholt wird, allerdings mit einer entschiedenen Korrektur. Gemäss 31,2 ist Mose zu schwach, um aus- und einzugehen, hingegen waren nach 34,7 „seine Augen nicht schwach geworden, und seine Kraft nicht verfallen“.

Schliesslich präludiert noch Dtn 32,48-52 den Abschluss des Buches. Hier findet sich erneut die göttliche Aufforderung zum Hinaufsteigen, jedoch mit anderen geographischen Angaben als in Dtn 3,27, welche aber teilweise in Dtn 34,1 erscheinen.

- 4 Zum folgenden siehe teilweise R. Lux, „Der Tod des Mose als ‚besprochene und erzählte Welt‘“, ZThK 84, 1987, 395-425, und P. Stoellger, Deuteronomium 34 ohne Priesterschrift, ZAW 105, 1993, 26-51.
- 5 Dieses Motiv findet sich in Num 14 nicht!
- 6 Dies hat P. Stoellger, Deuteronomium 34 (s.o. Anm. 4), 34f., kurioserweise bei seiner Rekonstruktion der dtr Grundschrift von Dtn 34 nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus enthält Dtn 32,48ff. einen Vergleich des Todes Moses mit dem Tode Aarons sowie eine Erklärung für die Verweigerung des Landeintritts: nämlich Moses und Aarons Verfehlen bei den „Haderwassern“ zu Kadesh. Diese beiden Elemente haben keine Parallelen im Dtn, sondern verweisen auf Num 20 und 27. Und auch in diesen Texten sind Elemente auszumachen, die sich in Dtn 34 wiederfinden. So wird die dreissigtägige Trauer Israels um Aaron (Num 20,29) in 34,8 auf Mose bezogen. In Num 27,18 und 23 findet sich Josuas Einsetzung als geistbegabter Nachfolger Moses durch Handauflegung. וַיָּרֶחַ וַיִּמָּחַד erscheinen auch in Dtn 34,9 ebenso wie die Betonung von Israels Gehorsam Josua gegenüber (vgl. Num 27,20).

Num 20,1-13; 27,12ff. und Dtn 32,48ff. werden gewöhnlich dem Umkreis von P zugeschrieben; dass diese Texte jedoch als „Pg“ zu charakterisieren sind, scheint mehr und mehr unwahrscheinlich<sup>7</sup>, priesterliche Sprache und Ideologie sind jedoch vorhanden<sup>8</sup>.

So laufen denn in Dtn 34 zwei Linien zusammen: eine „dtr“ und eine grosso modo „priesterliche“. Darüber hinaus finden sich aber auch „Überschüsse“, die weder von den „D“- noch von den „P“-Texten vorbereitet sind, so z.B. die Übertragung der Zeichen und Wunder auf Mose in V. 10-12 und die Erwähnung der Patriarchennamen in V. 4. Hier ist wahrscheinlich eine Pentateuch-Endredaktion am Werke, wie sich in der folgenden diachronen Analyse zeigen soll.

## 2. Schichten und Werden von Dtn 34 (diachrone Analyse)

### 2.1. Die Pentateuchendredaktion

Nachdem in der älteren Forschung der Verweis auf die Patriarchenlandverheissung in Dtn 34,4 gewöhnlich J oder E zugeschrieben wurde, avancierte dieser Vers nach einer kurzen Bemerkung M. Noths zu einem dtr Text<sup>9</sup>, und diese Charakterisierung wurde exegetisches Allgemeingut. So präsentierte z.B. L. Perlit diesen Vers als unbestritten dtr<sup>10</sup>, und auch S. Mittmann, wenngleich der Noth'schen Hypothese gegenüber kritisch eingestellt, bemerkte: „um die ‚dtr‘ Herkunft von V. 4 braucht nicht gefeilscht zu werden“<sup>11</sup>.

7 Vgl. z.B. E. Aurelius, *Der Fürbitter Israels. Eine Studie zum Mosebild im Alten Testament*, CB.OT 27, Stockholm 1988, 187f., und T. Pola, *Die ursprüngliche Priesterschrift. Beobachtungen zur Literarkritik und Traditionsgeschichte von Pg*, WMANT 70, Neukirchen-Vluyn 1995, 95-101. Zur neueren Diskussion um P vgl. E. Otto, *Forschungen zur Priesterschrift*, ThR 62, 1997, 1-50.

8 Wenn auch mit Deuteronomismen durchsetzt. Dazu später.

9 M. Noth, *Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament* (1943), Darmstadt 1967, 213, Anm. 1.

10 L. Perlit, *Priesterschrift im Deuteronomium?*, ZAW 100, Supplement, 1988, (65-88) 77, Anm. 29.

11 S. Mittmann, *Deuteronomium 1,1 – 6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht*, BZAW 139, Berlin – New York 1975, 173, Anm. 5.

Nun ist aber bei genauerem Hinsehen 34,4 weit weniger dtr als gewöhnlich angenommen. So ist hier die Landgabezusage mit לאמר als ein Zitat eingeführt, was der gängigen dtr Praxis widerspricht, die die Landverheissungen durch Infinitivkonstruktionen in Erinnerung bringt<sup>12</sup>. Dazu kommt, dass in 34,4 die Patriarchennamen verwendet werden und nicht der dtr אבות Term.

Hier ist also eine nach-dtr Redaktion am Werk, die einen Bogen zur Genesis spannen will. In der Tat zitiert Dtn 34,4 die erste Landverheissung der Patriarchenerzählung in Gen 12,7:

לְרֵעֵךְ אֶתֵּן אֶת־הָאָרֶץ הַזֹּאת  
וְלֵאמֹר לְרֵעֵךְ אֶתֵּן<sup>13</sup>.

In diesem Zusammenhang weist auch das לא שמה העבר über das Dtn (vgl. 3,23ff.) hinaus und funktioniert als Kontrastaussage zu Gen 12,6<sup>14</sup>. Die Eintragung der Patriarchentradition in Dtn 34 ist auch in V. 1 geschehen, wo Yhwh Mose das ganze Land sehen lässt. Hier kann eine Anspielung an die Landschaft Abrahams in Gen 13,14f. vorliegen. Wie García López bemerkt hat erscheint der Ausdruck כל ארץ im Pentateuch zum ersten Mal in Gen 13,15 und zum letzten Mal in Dtn 34,1b<sup>15</sup>. D.h. ein Teil der Landbeschreibung in 34,1-3 dürfte auf das Konto desselben Endredaktors von 34,4 gehen. In der Tat findet sich der Ausdruck ככר zur Bezeichnung des Jordangebiets um Jericho im Pentateuch ausser Dtn 34,3 nur in Gen 13,10f. und 19,17,25. Ebenso ist das in 34,3 erwähnte צער im Pentateuch nur in den Patriarchenerzählungen belegt (13,10; 14,2,8; 19,22f.; 30,2).

Der Redaktor von 34,1-4 stellt somit durch die Eintragung der Patriarchentraditionen in das Schlusskapitel des Dtn eine Klammer um den gesamten Pentateuch her insoweit er Israels Geschichte und Traditionen betrifft. Derselbe Redaktor hat anderweitig im Dtn (insgesamt siebenmal [ausser 34,4: 1,8; 6,10; 9,6; 9,27; 29,12, 30,20]) die Patriarchentradition mit der dtr Väterthematik identifiziert. Die Landverheissung an die Patriarchen wird von der Endredaktion zum roten Faden des Pentateuch gemacht (vgl. Gen 50,24; Ex 33,1; Num 32,11). Dies alles habe ich in meiner Dissertation ausführlich darzulegen versucht<sup>16</sup> und möchte hierauf nicht weiter eingehen. Allerdings muss betont werden, dass es sich hier um eine *Pentateuch*-redaktion handelt, die bewusst das Dtn vom Rest des DtrG abtrennen will;

12 Vgl. bereits A. Dillmann, *Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua*, KEH 2, Leipzig 1886, 433.

13 Die Zitationsfunktion erklärt auch den Singular gegenüber der Ausweitung der Verheissung auf die drei Patriarchen.

14 S. Tengström, *Die Hexateuchzerählung. Eine literaturgeschichtliche Studie*, CB.OT 7, Lund 1976, 147.

15 F. García López, *Deut 34* (s.o. Anm. 3), 55.

16 T. Römer, *Israels Väter. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition*, OBO 99, Freiburg (CH) – Göttingen 1990.

denn eine Identifizierung der אֱלֹהֵי יְהוָה durch die Patriarchennamen begegnet weder in Jos-Kön noch im dtr bearbeiteten Jeremiabuch.

Zu der Pentateuchredaktion gehören in Dtn 34 zweifelsohne auch die V. 10-12<sup>17</sup>. 34,10 stellt eine Korrektur der dtr Aussage von Dtn 18,15 dar. Wird nach 18,15 Yhwh einen Propheten wie Mose aufstehen lassen (יִקְרֶהוּ) so ist nach 34,10 in Israel nie wieder ein Prophet wie Mose aufgestanden (לֹא יִקְרֶהוּ): Hier wird die Unvergleichbarkeit Moses vorbereitet, die in den folgenden Versen auf die Spitze getrieben wird. In V. 11-12 werden nämlich – wenn auch grammatikalisch etwas ungeschickt – dtr Ausdrücke, die Yhwhs Exodushandeln an Israel beschreiben, auf Mose übertragen: a) die Zeichen und Wunder, b) die starke Hand, c) der grosse Schrecken (a, b, c, in Dtn 4,34; 26,8; Jr 32,21; a, b in Dtn 6,21f; 7,19, a in 29,2; b in Ex 3,19; Dtn 3,24; 5,15; 7,8; 9,26 etc.<sup>18</sup>). Diese drastische Abwandlung dtr Theologie bewirkt, dass „in der Stunde seines Todes ... Moses Taten fast mit den Taten Gottes gleichgesetzt (werden). Mose war mehr als ein Prophet, mehr als irgendein anderer Mensch und näher zu Gott“<sup>19</sup>.

Gleichzeitig werden durch die V. 4 und 10-12 die Patriarchen- und Exodustraditionen in Mose zusammengesehen. Diese beiden Ursprungsmythen haben wohl recht lange in gewisser Konkurrenz zueinander gestanden, wie insbesondere durch Hos 12 belegt ist<sup>20</sup>. Während der Exilszeit hat sich die im Lande verbliebene Bevölkerung auf Abraham berufen (Ez 33,24), wohingegen eine dtr beeinflusste Golagruppe eine exodische Landtheologie ausarbeitete. Die Endredaktion des Pentateuch will die (schon von „P“ vorgenommene Harmonisierung) beider Traditionen unterstreichen, der Akzent bleibt aber mit den V. 10-12 auf dem Exodus. E. Ben Zvi hat darauf verwiesen, dass die Schlussworte von Dtn 34 das Ende des Buches Exodus in Erinnerung bringen<sup>21</sup>. Gleichzeitig wird aber in Dtn 34,10-12 die Evozierung der Herausführung aus Ägypten der mosaïschen Mediation untergeordnet.

Die Intention von 34,3-4\*<sup>10-12</sup> liegt in der Konstituierung eines mosaïschen Kanons, in welchen die Patriarchentradition als Vorspann integriert wird. Mit diesen Versen wird das Dtn von den folgenden Büchern abgetrennt<sup>22</sup>. Dies ist aber keineswegs das Programm der V. 7-9.

17 So z.B. auch G. Braulik, Deuteronomium II, 16,18-34,12, NEB 28, Würzburg, 1992, 246.

18 Zu weiteren Belegen siehe bei P. Stoellger, Deuteronomium 34 (s.o. Anm. 4), 48, Anm. 110.

19 R. Rendtorff, Die Herausführungsformel in ihrem literarischen und theologischen Kontext, in: Deuteronomy and Deuteronomic Literature. Festschrift C.H.W. Breckelmanns, BETL 133, M. Vervenne, J. Lust (ed.), Leuven 1997, (501-527) 517.

20 Vgl. besonders A. de Pury, Osée 12 et ses implications pour le débat actuel sur le Pentateuque, in: Le Pentateuque. Débats et recherches, LeDiv 151, P. Haudebert (éd.), Paris 1992, 175-207; ders., Las dos leyendas sobre el origen de Israel (Jacob y Moisés) y la elaboración del Pentateuco, EstB 52, 1994, 95-131. Vgl. auch die Bemerkungen zur Eigenständigkeit des Buches Genesis bei E. Ben Zvi, The Closing Words of the Pentateuchal Books: A Clue for the Historical Status of the Book of Genesis within the Pentateuch, BN 62, 1992, 7-10.

21 E. Ben Zvi, ebda., 7.

22 So auch L. Schmidt, Studien zur Priesterschrift, BZAW 214, Berlin – New York 1993, 270.

## 2.2. Die priesterlich-dtr Tradition

Dtn 34,1\*<sup>7-9</sup> wurden und werden traditionell P bzw. P<sup>g</sup> zugeschrieben. So stellt z.B. L. Schmidt fest: „Mit Dtn 34,9 hat P sein Werk abgeschlossen. Die Priesterschrift enthielt somit keine Landnahme der Israeliten“<sup>23</sup>. Hier wird man fragen müssen, ob die Einsetzung Josuas als Nachfolger Moses wirklich einen überzeugenden Schlusspunkt darstellt, oder nicht eher den Leser auf die folgende Epoche vorbereiten soll.

Die Zuschreibung von 34,1a\*<sup>7-9</sup> an P ist von verschiedener Seite in Frage gestellt worden. So setzen diese Verse, wie wir bereits gesehen haben, Num 20 und 27 und wohl auch Dtn 31,2 und 32,48ff. voraus. Die Numeritexte sind wohl „sekundär-priesterliche“ Produkte, die in 31,7-9 aufgenommen und weitergeführt werden. Dabei vermischen sich priesterliches und dtr Anliegen und Sprachgut. Dtn 34,7 z.B. reinterpretiert Dtn 31,2, vielleicht unter Bezugnahme auf Gen 6,3.

Die dreissig Tage Trauer um Mose stellen eine Übernahme der Trauerzeit um Aaron aus Num 20,29 dar<sup>24</sup>. Anders als in Num 20 erwähnt Dtn 34 aber keinerlei Verschuldung Moses. Man gewinnt den Eindruck, dass hier weder für die dtr (vgl. 1,37; 4,21) noch für die priesterliche Erklärung (Num 20,12) des Todes Moses ausserhalb des Landes Partei ergriffen werden soll. Die Einsetzung Josuas zum geist erfüllten Nachfolger durch Handauflegung (34,9) setzt Num 27 voraus und der „Gehorsam“ Israels ist sowohl ein dtr als auch ein priesterliches Thema.

Dtn 34,7-9 stellen somit eine „priesterlich-dtr“ Koproduktion dar, zu welcher wohl auch einige geographische Angaben in Dtn 34,1\* zu rechnen sind: die Gefilde Moabs (aus Num 22,1 o.ä.<sup>25</sup>) und der Berg Nebo (aus Dt 32,49).

Verschiedene Exegeten haben darauf aufmerksam gemacht, dass sich in den letzten Redaktionsstufen des Pentateuch, die wir uns nach Perlitt gar nicht kompliziert genug vorstellen können<sup>26</sup>, theologische und stylistische Mischungen aus „P“ und „D“ finden, was auch hier der Fall zu sein scheint. Allerdings gehen 34,7-9 über den Pentateuch hinaus, indem sie den Leser auf die potentiell ebenso wichtige Josuazeit vorbereiten und somit der Idee eines Hexateuch den Weg bahnen. Darauf müssen wir noch zurückkommen. Zunächst können wir aber den dtr Grundtext rekonstruieren.

## 2.3. Die dtr Vorlage

Aufgrund der vorausgehenden Überlegungen dürfte der dtr Grundtext von Dtn 34 ungefähr wie folgt gelautet haben<sup>27</sup>:

23 L. Schmidt, ebda., 271.

24 L. Perlitt, Priesterschrift (s.o. Anm. 10), 78, betont zu Recht, dass es sich hier um literarische Abhängigkeit handelt, da „30“ keine traditionelle Trauerzahl ist.

25 Num 26,3.63; 31,12; 33,48-50; 35,1; 36,13.

26 L. Perlitt, Priesterschrift (s.o. Anm. 10), 88.

27 Zu einer ähnlichen Rekonstruktion vgl. E. Nielsen, Deuteronomium, HAT I/6, Tübingen 1995, 308. Er schreibt diesen Text allerdings einer deuteronomischen Schicht zu.

- 1 \* Mose stieg auf den Gipfel des Pisga, und Yhwh liess ihn das Land sehen.  
 4 \* Und Yhwh sagte zu ihm: Dies ist das Land<sup>28</sup>. Ich habe es dich mit deinen Augen sehen lassen, aber du wirst nicht hinüber kommen.  
 5 Und Mose, der Diener Yhwhs, starb dort im Land Moab nach dem Wort Yhwhs.  
 6 Und er begrub ihn, im Tal, [im Land Moab]<sup>29</sup> gegenüber Bet-Peor, und niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag.

Dieser Text greift auf den Anfang des Dtn zurück (vgl. bes. 1,5; 3,25-29) und gehört somit klar zum dtr Rahmen des Buches.

Es ist durchaus möglich, dass diesem dtr Bericht eine ältere vor-dtr Erzählung vom Tode Moses zugrunde liegt, falls die Blum'sche Annahme der Existenz einer Vita Mosis zur Königszeit<sup>30</sup> zutreffen sollte. Schon de Wette hat darauf aufmerksam gemacht, dass der „wunderbare“ Tod des Mose seiner „wunderbaren“ Geburtserzählung entspricht: „So schliesst der Pentateuch mythisch, wie er mythisch begonnen hatte, und Mose, der wunderbar Errettete ... stirbt einen wunderbaren Tod“<sup>31</sup>.

Wir wollen uns jedoch in diesem Rahmen auf die Funktion des dtr Textes beschränken.

Die Betonung der Unbekanntheit des Mosegrabes fügt sich gut zu der dt/dtr Ablehnung des Ahnen- bzw. Totenkultes (Dtn 18,11; 26,14). Dass Mose ausserhalb des Landes stirbt, war für die exilierten Adressaten des dtr Dtn höchst bedeutungsvoll, waren sie doch eben mit solch einer Eventualität konfrontiert. Und so kann der Bericht, dass selbst Mose auf Geheiss Gottes ausserhalb des Landes stirbt, auch zu einer Trostbotschaft werden<sup>32</sup>.

Auf der kompositionellen Ebene des DtrG schliesst, wie bereits bemerkt, Dtn 34,1-6\* durch den Rückbezug auf Dtn 1-3 die Mosezeit ab und leitet dann zur zweiten Epoche, der Josuazeit über, welche durch Jos 1 und 23 eingegrenzt ist. In der Tat schliesst Jos 1,1 („Nachdem Mose [der Knecht Yhwhs<sup>33</sup>] gestorben war, sprach Yhwh zu Josua ...“) glatt an Dtn 34,6 an.

Dieser immediate Zusammenhang wurde durch die zwei folgenden Redaktionen unterbrochen. Wir wollen im folgenden derer geschichtlichen Verortung nachgehen.

28 Mit M. Rose, 5. Mose, Vol. 2. 5. Mose 1-11 und 26-34 Rahmenstücke zum Gesetzeskorpus, ZBK AT 5, Zürich 1994, 585 und 587, kann man erwägen, ob hier nicht ursprünglich stand: „Dies ist das Land, das ich den Israeliten gebe“. Damit würde der Übergang zur Landnahme-geschichte noch deutlicher. Allerdings ist diese Lösung recht spekulativ, wenn auch nicht unmöglich.

29 Wohl späterer Zusatz, vgl. BHS.

30 E. Blum, Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, Berlin – New York 1990, passim.

31 W.M.L. de Wette, Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament. Bd. 2. Kritik der Israelitischen Geschichte, Halle, 1807 = 1971, 395.

32 Vgl. dazu R. Lux, Der Tod des Mose (s.o. Anm. 4).

33 Fehlt in LXX, vielleicht Zusatz.

### 3. Der Kampf um Hexa- oder Pentateuch in der Perserzeit

Beide Redaktionen müssen m.E. in zeitliche Nähe der Officialisierung der Tora gebracht werden. Selbst wenn in der alttestamentlichen Wissenschaft in den letzten Jahren die These der Publikation des Pentateuchs im Rahmen der sog. Reichsautorisation vielleicht zu sehr ausgeschlachtet wurde, wird man nichtsdestotrotz den Pentateuch mit E.A. Knauf als „einen ... mühsam ausgehandelte[n] Kompromiss der frühperserzeitlichen Religionsparteien in Jerusalem und Samaria“<sup>34</sup> anzusehen haben. In diesem Zusammenhang gibt es Hinweise dafür, dass die verschiedenen dtr, priesterlichen und anderen Gruppierungen nicht nur um den Pentateuch stritten. Anscheinend gab es eine dtr-priesterliche Minderheitskoalition, die versuchte einen Hexateuch zu veröffentlichen.

So bleiben die Texte Gen 50,25 und Ex 13,19, die von dem Transport der Gebeine Josephs handeln, innerhalb des Pentateuch ohne rechten Sinn. Diese Texte sind eindeutig auf Jos 24 hin konzipiert. Jos 24,32 erzählt die Erfüllung des in Gen 50,25 (und bereits in Gen 33,19) in Gang gesetzten Programmes.

Nun hat das zweite Finale des Josuabuches im Rahmen des DtrG schon immer einige Schwierigkeiten bereitet. Das Göttinger Modell erklärte das Nebeneinander von Jos 23 und 24 so, dass Jos 24 zur Erstausgabe des DtrG (DtrH) gehöre, wohingegen Jos 23 dem nomistischen Ergänzter zuzuschreiben sei. Diese Hypothese ist jedoch von verschiedenen Seiten angezweifelt worden und Jos 24 erscheint immer mehr als ein nachexilischer und postdtr Text. So ist zunächst festzustellen, dass sich in Jos 24 neben dtr Terminologie auch Ausdrücke aus dem „priesterlichen“ Sprachbereich finden<sup>35</sup>, wie z.B. ארץ כנען oder der aus der priesterlichen Version von Ex 14 übernommene Vers 6. Recht undeuteronomistisch (im traditionellen Sinn) ist auch die Idee einer Entscheidung für Yhwh zu welcher in diesem Kapitel aufgefordert wird. Diese Entscheidung geht in Jos 24 mit dem Ablegen der fremden Götter einher, ein Ritual, das in Gen 35,2-5 durch den Patriarchen Jakob präfiguriert wird. In Sichem spricht Jakob die gleiche Aufforderung aus wie Josua:

Gen 35,2:

וַיֹּאמֶר יַעֲקֹב אֶל-בֵּיתוֹ וְאֶל כָּל-אֲשֶׁר עִמּוֹ הָסְרוּ אֶת-אֱלֹהֵי הַנְּכַבְדִּים אֲשֶׁר בְּתַכְכֶּם

Jos 24,14:

וְהִסְרוּ אֶת-אֱלֹהִים אֲשֶׁר עָבְדוּ אֲבוֹתֵיכֶם בְּעֵבֶר הַנְּהַר וּבְמִצְרָיִם

34 E.A. Knauf, Die Umwelt des Alten Testaments, NSK AT 29, Stuttgart 1994, 172.

35 Vgl. dazu ausführlich M. Anbar, Josué et l'alliance de Sichem (Josué 24:1-28), BET 25, Frankfurt/M. et al. 1992, 69-100.

36 Derselbe Ausdruck in Jos 24,20.

Die „Wahl“ Yhwhs ist in beiden Texten mit dem Beistand Yhwhs auf dem Weg der Adressaten verbunden (Gen 35,3; Jos 24,17) und in beiden Texten spielt die Terebinthe bei Sichem eine grosse Rolle.

O. Keel hat seit längerem darauf aufmerksam gemacht, dass Gen 35,2ff. einer nachexilischen Redaktion „in deuteronomisch-priesterschriftlicher Sprache“ zuzuschreiben sind<sup>37</sup>. Von daher scheint es mir auf der Hand zu liegen, dass Gen 35,2-5\* derselben „Hexateuchredaktion“ zuzuschreiben ist wie Jos 24<sup>38</sup>.

Dass Jos 24 einen Hexateuch kreieren will, ist auch aus dem Inhalt des Kapitels selbst zu ersehen. Gegenüber dtr Gepflogenheiten setzt der Geschichtsrückblick bereits mit den Patriarchen ein, und leitet dann über den Exodus, die Besetzung des Transjordanlands und die Landnahme bis zur narrativen Gegenwart der Adressaten über, d.h. es werden die Bücher Gen – Jos resümiert. Diese Einheit wird auch durch die letzten Verse von Jos 24 unterstrichen, die eindeutig parallel zum Ende der Gen konzipiert sind: Nach Jos 24,29 stirbt Josua im selben Alter wie Joseph und Jos 24,32 verweist explizit auf Gen 50,24 und 33,19.

In diesem Zusammenhang ist auch V. 26 von höchster Wichtigkeit, dort heisst es nämlich: „und Josua schrieb alle diese Worte in das Buch der Tora Gottes“. Der hier begegnende Ausdruck ספר תורת אלהים findet sich im AT nur noch in Neh 8,18: „Und Tag für Tag las Esra aus dem Buch der Torah Gottes (ספר תורת האלהים) vor“, und bezeichnenderweise folgt in Neh 9 ein Jos 24 in vielem nahestehender Geschichtsrückblick<sup>39</sup>. Darüber hinaus ist Neh 8,17 (neben der genealogischen Notiz in 1 Chr 7,27) die einzige Stelle ausserhalb des Pentateuchs und der Vorderen Propheten, die Josua erwähnt! Dieser erscheint somit als Vorläufer Esras, und es darf spekuliert werden, ob durch diese Parallelisierung die Option „Hexateuch“ gegenüber der Option „Pentateuch“ legitimiert werden sollte, was eine Erweiterung der Mose-tora durch die Landnahme bedeuten würde.

Die Lokalisierung der Hexateuchrede Josuas in Sichem kann somit im Zusammenhang mit der Diskussion um die Identität „Israels“ in der Perserzeit erklärt werden. Die Betonung Sichems stellt wohl einen Versuch dar, die „Proto-Samaritaner“, d.h. die Bewohner des ehemaligen Nordreichs in Israel einzubeziehen. Blum drückt es folgendermassen aus: „In der Grundfrage, wer zu >Israel< gehört, bezieht Jos 24 mithin für seine Gegenwart eine inklusive Position“<sup>40</sup>, und ist damit der chronistischen Ideologie vergleichbar. So finden sich in Chr mehrere Reden, in denen die „Brüder im Norden“ aufgefordert werden, sich zur offiziellen Yhwh-Religion zu bekehren (z.B. 2 Chr 30,1-8).

37 O. Keel, Das Vergraben der „fremden Götter“ in Genesis XXXV 4b, VT 23, 1973, (305-336) 331.

38 So auch E. Blum, Der kompositionelle Knoten am Übergang von Josua zu Richter. Ein Entflechtungsvorschlag, in: Deuteronomy and Deuteronomistic Literature. Festschrift C.H.W. Breckelmans, BETL 133, M. Vervenne; J. Lust (ed.), Leuven 1997, (181-212), 201f.

39 Vgl. T. Römer, Väter (s.o. Anm. 16), 326-328.

40 E. Blum, Knoten (s.o. Anm. 38), 200.

Die Protagonisten eines solchen inklusiven Hexateuch setzen sich wohl, wie wir bereits vermutet haben, aus einer priesterlich-dtr Koalition zusammen. Dass solche Koalitionen in der nachexilischen Zeit möglich, ja sogar wahrscheinlich gewesen sind, hat Perlitt unterstrichen: „Das nachexilische Juda verfügte weder über den geographischen Raum noch über die geistigen Kräfte, sein grosses Erbe in gänzlich voneinander getrennten Bereichen zu bewahren“<sup>41</sup>. Eine solche Koalition würde auch folgendes Phänomen erklären: In Jos finden sich neben „priesterlichen“ Texten, eine Reihe von Mischtexten (z.B. Jos 3-4 oder auch Jos 6), in denen dtr und priesterliche Elemente so ineinander verzahnt sind, dass die Literarkritik oft vor beinahe unlösbare Probleme gestellt wird. Vergleichbare Texte finden sich aber in den folgenden Büchern des DtrG in dieser Form nicht mehr, weil eben diese „D-P-Redaktion“ einen Hexateuch im Auge hat.

Vielleicht darf man dann auch die Sterbenotiz Eleasars (24,33) als ein Zugeständnis der Hexateuchdeuteronomisten an ihre priesterlichen Kollegen ansehen<sup>42</sup>. Wir möchten in diesem Zusammenhang noch einmal daran erinnern, dass in Num 27,12ff., der der Hexateuchredaktion in Dtn 34,7-9 sehr nahe steht, ebenfalls Josua und Eleasar nebeneinander erscheinen (vgl. auch in Jos 14,1; 17,4; 19,51; 21,1).

Somit gab es also in der Tat einmal einen Hexateuch, oder besser gesagt: es gab den Versuch einen solchen zu etablieren. Durch die Einfügung von Jos 24 unterbrach die Hexateuchredaktion die Epocheneinteilung des DtrG. Denn wie klar ersichtlich ist, war Ri 2,6ff. im Rahmen des DtrG die unmittelbare Fortsetzung von Jos 23<sup>43</sup>. Allerdings war der so auf Kosten der Zerstückelung des DtrG kreierte Hexateuch nicht mehrheitsfähig. Dies mag zunächst einmal durch handfeste politische Gründe bzw. durch die persische Zensur erklärt werden, wie F. Crüsemann vorgeschlagen hat<sup>44</sup>.

Aber es sind auch theologische Überlegungen in Anschlag zu bringen. Für die Mehrheit der jüdischen Theologen war allein die mosaische Tora ausschlaggebend. Denn durch Mose hatte Yhwh das ganze Gesetz gegeben. Alles andere erschien demgegenüber sekundär und weniger bedeutungsvoll, und deswegen musste die Tora mit dem Tode Moses enden.

Die Redaktoren bzw. Autoren von Jos 24 wollten, wie M. Anbar ausgeführt hat, Josua so nahe wie möglich an Mose heranrücken, „guidé[s] par le désir de peindre Josué à l'image de Moïse“<sup>45</sup>. Darauf antworten die Pentateuchredaktoren mit 34,10-

41 L. Perlitt, Priesterschrift (s.o. Anm. 10), 87.

42 Dann ist es auch nicht unbedingt nötig, diesen Vers als einen späteren Zusatz anzusehen, wie das z.B. bei Blum, Knoten (s.o. Anm. 38), 210f., der Fall ist.

43 So z.B. Blum, ebda., 184. Allerdings schreibt er Jos 23 und Ri 2,6ff. einem DtrG<sup>2</sup> zu.

44 F. Crüsemann, „Le Pentateuque, une Tora. Prolégomènes à l'interprétation de sa forme finale“, in: Le Pentateuque en question, MoBi 19, A. de Pury (éd.), Genève 21991, 339-360.

45 M. Anbar, l'alliance (s.o. Anm. 35) Anm. 137: „parce que Moïse a conclu une alliance fondamentale, l'auteur du récit a attribué à Josué la promulgation d'une alliance; parce que Moïse a promulgué des lois, il a attribué à Josué la promulgation de lois; parce que Moïse a écrit dans

12: niemand ist Mose vergleichbar, und wie Jos 24 Josua in die Nähe Moses bringt, so bringt Dtn 34,10-12 Mose in die Nähe von Yhwh. Damit findet der Pentateuch seinen passenden Abschluss und der Hexateuch verschwindet in der Versenkung, bis er von der historisch-kritischen Exegese wiederentdeckt wird.

Die Pentateuchredaktion hat somit das Dtn dezidiert von den folgenden vorderen Propheten getrennt. Indem sie in 34,4 auf die Patriarchenverheissung verweist, erhält die Tora jedoch ein offenes Ende. Jede Generation von Lesern ist somit vor die Frage gestellt, wie und ob sich diese Verheissung für sie erfüllen kann.

#### 4. Zusammenfassung

Die Analyse von Dtn 34 hat ergeben, dass dieses Kapitel drei Schichten vereint, denen je verschiedene kompositionelle Perspektiven innewohnen.

Die dtr Grundschrift leitet im Rahmen des DtrG von der Mose- zur Josuazeit über.

Daran schliesst sich eine Hexateuchredaktion, die die Figur Josuas valorisiert und durch Jos 24 Dtn und Jos vom DtrG abtrennt.

Dieses Anliegen ist von einer Pentateuchredaktion unterlaufen worden. Durch die letzten Verse von Dtn 34 wird klargemacht, dass die Tora Israels sich ausschliesslich über die mosaische Mediation definiert.

Die Ergebnisse unserer Untersuchung von Dtn 34 haben schliesslich auch ergeben, dass das DtrG seinen Bestreibern zum Trotz noch eine Zukunft vor sich hat.

un livre, il attribué à Josué l'écriture dans un livre et comme Moïse a dressé des stèles à l'occasion de la conclusion d'une alliance, il attribue à Josué l'érection d'une pierre“.